



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Signer, Roman, *Wasserstiefel-Explosion*, 1986, C-Print auf Aluminium; Edition von 10, 34 x 26 cm (Objektmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe



Name

Signer, Roman

Lebensdaten

* 19.5.1938 Appenzell

Bürgerort

Appenzell

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Bildhauer und Aktionskünstler. Zeichnung, Film. Verheiratet mit Aleksandra Signer

Tätigkeitsbereiche

Plastik, Skulptur, Objektkunst, Installation, Zeichnung, Land Art, Konzeptkunst, Aktionskunst, Film, Video

Lexikonartikel

In Appenzell aufgewachsen, wird Roman Signer geprägt durch die überschaubaren Strukturen der ländlichen Umgebung. Eindrücke seiner Jugendzeit, beispielsweise der reissende Fluss, der bei Hochwasser gegen die Kellerwände des Elternhauses trommelt, oder die während des Zweiten Weltkrieges in der Ferne sichtbaren alliierten Bombardements der Stadt Friedrichshafen, finden später ihren Niederschlag im künstlerischen Schaffen. Signer absolviert eine Lehre als Bauzeichner, bevor er 1966 in Zürich und von 1969 bis 1971 in Luzern die Kunstgewerbeschulen besucht. 1971–1972 folgt ein Aufenthalt an der Kunstakademie in Warschau, wo er seine spätere Frau Aleksandra Rogowiec kennenlernt. 1977 Heirat

und 1982 Geburt der Tochter Barbara.

Seit 1972 arbeitet er als freischaffender Künstler in St. Gallen, daneben ist er von 1974 bis 1995 als Lehrer und Dozent an der Schule für Gestaltung in Luzern tätig. Ab 1973 folgen Ausstellungen in Galerien und Museen im In- und Ausland, so unter anderem 1981 im Kunsthaus Zürich, 1988 in der Kunsthalle St. Gallen. 1993–1994 die erste umfangreiche Werkübersicht im Kunstmuseum St. Gallen (mit *Œuvre*katalog). 1995 realisiert der Regisseur Peter Liechi einen Film mit und über den Künstler (*Signers Koffer*). 1999 vertritt Signer die Schweiz an der 48. *Biennale di Venezia*, im gleichen Jahr Ausstellung in der Secession in Wien. Weitere Einzelausstellungen (Auswahl): 2000–2001 Bonnefantenmuseum, Maastricht; 2006 Centro Galego de Arte Contemporánea, Santiago de Compostela; 2007 Fruitmarket Gallery, Edinburgh und Hamburger Bahnhof, Berlin; 2009 Hamburger Kunsthalle; 2010 Swiss Institute, New York; 2014–2015 vierteilige Wanderausstellung in China; 2017 Kunsthall Aarhus, Dänemark; 2018 Istituto Svizzero, Rom.

Seit 1981 zahlreiche Aktionen vor Publikum. Diese oft spektakulären Auftritte mit Explosivstoffen machen sein Schaffen international einem breiten Publikum bekannt und tragen ihm die missverständliche Bezeichnung «Sprengkünstler» ein: 1987 Aktion im Stadtpark zur Wiedereröffnung des Kunstmuseums St. Gallen, im selben Jahr Abschlussaktion zur *documenta 8*, 1989 *Aktion mit einer Zündschnur* von Appenzell nach St. Gallen, 1995 *Turm, Helikopter* im Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig, Wien. Zahlreiche Werke im öffentlichen Raum, darunter 1979 *Atmende Säule* in Bochum, 1987 der damals in der Öffentlichkeit heftig umstrittene *Wasserturm* im St. Galler Grabenpark, eines von zahlreichen wichtigen Projekten im öffentlichen Raum seines Wohnortes, 1998 *Kajak* beim Landjägerhaus in Aarau, 2004 *Stiefel* vor dem Kunstmuseum Solothurn. Zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem 1995 Verleihung des Internationalen Kunstpreises des Landes Vorarlberg, 2004 St. Galler Kulturpreis, 2006 Kunstpreis Aachen, 2010 Prix Meret Oppenheim.

Kunsthistorischer wie auch intellektueller Ausgangspunkt für Signers Schaffen bildet der Skulpturbegriff der sechziger Jahre, wie ihn Harald Szeemann in seiner legendären Ausstellung *When Attitudes Become Form* 1968 erstmals in der Kunsthalle Bern zur Diskussion gestellt hat. Die Erweiterung traditioneller Vorstellungen plastischer Form – die sogenannte Dematerialisierung der Kunst und die Sichtbarmachung von Handlungen und Prozessen – bildet zusammen mit der Verwendung alltäglicher Materialien als Werkstoffe die Basis für Signers Schaffen. Bereits in seinen frühesten Arbeiten ab 1971 – dem unrealisiert gebliebenen *Warschau-Projekt* (1972, Kunstmuseum St. Gallen) oder

dem *Selbstbildnis aus Gewicht und Fallhöhe* (1972) – zeichnen sich die Konturen eines höchst eigenständigen und eigenwilligen Œuvres ab, das jedoch erst in den 1990er Jahren internationale Anerkennung findet. In einer Art künstlerischer Recherche legt Signer in seinen Arbeiten die den Naturelementen innewohnenden Potentiale offen. So verwendet er unter anderem Wasser, Steine, Sand oder Wind und versetzt sie in unterschiedlichste Bewegungsmodi wie Fliesen, Gefrieren, Fallen, Aufsteigen oder Aufschlagen. Immer wieder nutzt er auch die abrupte Energiefreisetzung von Explosionen. Entstehen dabei zu Beginn noch eher objektive Arbeiten wie die *Wasserleiter* (1971) oder die *Sandsäule* (1973), sind es später auch zunehmend vergängliche Strukturen wie in *Quer zum Fluss* (1978) oder in dem Aufsehen erregenden *Säntisprojekt* (1975), einer von vier Gemeinschaftsarbeiten mit [Bernard Tagwerker](#). Die beiden Künstler zeichnen darin mittels an Bojen festgemachten Ballonen die Silhouette des Säntis über dem Bodensee nach und verbinden damit für kurze Zeit die beiden geografischen Wahrzeichen der Region miteinander. Gemeinsam realisieren sie so ein Projekt von bisher in der Schweizer Kunst ungeahnten Dimensionen, eine Art «Moment-Monument» als Hommage der Künstler an ihre Heimat und ihre kulturelle Herkunft.

Signers Arbeiten sind oft von raumgreifendem Charakter wie die berühmte *Aktion mit einer Zündschnur* (1989, Schweizerische Eidgenossenschaft, Depositum im Kunstmuseum St. Gallen): Im Oktober 1989 lässt der Künstler eine Zündschnur von seinem Geburtsort Appenzell an seinen heutigen Wohnort St. Gallen abbrennen und begleitet sie während der 35-tägigen Aktion Tag und Nacht. Die Zündschnur ist entlang der zwanzig Kilometer langen Eisenbahngeleise verlegt, und zwar in Abschnitten von je hundert Metern, die untereinander durch eine Art Kupplungsstück verbunden sind. Während der Brennvorgang im Innern der Zündschnur ganz langsam voranglimmt und nur eine feine, kaum wahrnehmbare Rauchwolke die Bewegung andeutet, entzündet sich an jeder Kupplungsstelle eine kurze Stichflamme, um sich dann wieder in geruhsamer Weise durch die Zündschnur weiterzufressen. Roman Signer strukturiert den Landschaftsraum zwischen den beiden biografisch wichtigen Orten im rhythmischen Wechsel von heftiger Setzung und langsamem Fortschreiten. In dieser leisen Arbeit thematisiert er in prägnanter Form den Weg, den Prozess des Weg-Gehens als ein Zurücklegen von Raum und Zeit. Zugleich transponiert er ein Grundproblem der klassischen Skulptur – Raum als Umschliessen von Volumen und Leere – auf eine weitere Ebene. Obwohl in umfassenden Dimensionen angelegt, löst sich das Objekt, Raum und Zeit verbindend, in seinem Monumentcharakter auf.

Dennoch versteht sich Signer stets als Bildhauer. Sein Skulpturbegriff wird jedoch, wie die *Aktion mit einer Zündschnur* exemplarisch zeigt, durch die Dimension Zeit entscheidend erweitert. Die Dematerialisierung des Objektes in temporale Strukturen führt zu einer Auflösung der Statik und der Objektivität der klassischen Skulptur in übergreifende Raum-Zeit-Strukturen. Der Künstler definiert dabei den Moment der Veränderung selbst als plastischen Vorgang. Bei all seinen plastischen Arbeiten unterscheidet Signer stets zwischen drei Werkphasen: dem Potential, das heisst der Ausgangslage eines Ereignisses, dem eigentlichen Werkprozess als energetische Bewegung sowie den Spuren des abgelaufenen Prozesses. Seine Werke arbeiten mit dem

Bewusstmachen der Differenz zwischen konkret Wahrnehmbarem und dem Entzug dieser Wahrnehmung, aber auch zwischen Vergangenen und Gegenwärtigem sowie der mentalen Rekonstruktion der vorangegangenen oder zu erwartenden Veränderungen. Damit operieren sie an den Grenzen der Sinne und verschieben die Wahrnehmung des Betrachters vom rein Anschaulichen zum Gedanklichen. In konsequenter Verfolgung seines künstlerischen Ansatzes entstehen unzählige, zum Teil auch vergängliche Arbeiten, die in den zuvor minutiös geplanten und alle Werkphasen dokumentierenden Fotoserien, aber auch in Film oder Video erhalten sind. Diese Medien haben sich über die Jahre neben den vorbereitenden Skizzen und den vor allem in den 1970er Jahren entstehenden finalen Zeichnungen zu eigentlichen Werksträngen innerhalb des Œuvres verselbständigt. Eine besondere Rolle spielen die Super-8-Filme, die Signer seit 1975 produziert und die durch ihre Unmittelbarkeit Signers Umgang mit Zeit und Raum verdeutlichen und weit mehr sind als eine filmische Dokumentation seiner Aktionen. Das Medium Film bildet denn auch den Schwerpunkt von jüngeren Präsentationen über Signer wie im Helmhaus in Zürich 2008 und der Hamburger Kunsthalle 2010. Arbeitet der Künstler über die Jahre hinweg mit verschiedenen Fotografen zusammen, so ist für die klar strukturierten Videoarbeiten hauptsächlich seine Frau [Aleksandra Signer](#) verantwortlich.

Aus den plastischen Ereignissen, die vorerst unter Ausschluss von Publikum entstehen, entwickelt sich in den 1980er Jahren die Aktion, in der der Künstler selbst als Akteur auftritt und sich den zuweilen heftigen Energietransformationen und den inszenierten explosiven Ereignissen unmittelbar aussetzt. Damit gewinnt der prozessuale Aspekt im Werk weiter an Bedeutung. Zugleich lädt sich das Schaffen inhaltlich weiter auf und erhält ein Moment existentieller Gefährdung. In solchen Aktionen – Signer selbst spricht stets von «Ereignissen» – kondensiert das Potential im Augenblick der Energieumwandlung, wird Spielerisches zu Existentiellen angesichts sich entladender Energien. Es sind nicht zuletzt diese Aktionen vor Publikum, die Signers Schaffen einem breiten Publikum zugänglich machen. Zugleich aber wird seine grundlegende künstlerische Recherche in der Öffentlichkeit mitunter als spektakulärer Event missverstanden.

Über die Jahre hat Signer sich ein wiederkehrendes und sich nur langsam erweiterndes Repertoire von «Gegenständen» erarbeitet, darunter Stuhl, Tisch, Fass, Fahrrad und Piaggio. Sie alle zeichnen sich durch ihren elementaren Charakter und ihre ausgesprochene Ökonomie aus. Oft einem ursprünglichen Lebenszusammenhang entstammend, unterhalten sie einen unmittelbaren und unspektakulären Bezug zur Welt. Allein, Signer benutzt «seine» Gegenstände meist nicht in ihrer gewohnten Funktion, sondern setzt sie gezielt komplexen Transformationsvorgängen oder explosiven Ereignissen aus, die ein der Dingwelt inhärentes Potential vielfältigster Sinnschichten freizusetzen vermögen. Durch die künstlerische Umformung von Tischen, Stühlen und anderem wird Vertrautes plötzlich fremd, erscheint Funktionierendes unvermittelt sinnlos oder gar absurd. Signers Werk lässt im Alltäglichen ebenso Erheiterndes wie Abgründiges, sogar Erschreckendes sichtbar werden. Dieses reiche metaphorische Potential ist indes immer in den Dingen selbst angelegt. Gerade dieser Umstand hebt sein Schaffen entscheidend von den eher selbstbezüglichen Traditionen der

Prozesskunst der 1960er und 1970er Jahre ab. Suchten diese jeglichen Verweischarakter zu unterdrücken, lässt Signer die Möglichkeiten archetypischer Bilder und vielschichtiger visueller Metaphern zu. Damit wird er wiederum zum Vorläufer einer jüngeren Generation von Kunstschaffenden, die vergleichbare kunsthistorische Traditionen aufgreifen und für die Gegenwart neu interpretieren. Ihnen gilt Roman Signer als entscheidender Impulsgeber.

In Signers Schaffen, in seiner Wahl der mit Erlebtem durchdrungenen Gegenstände sowie in seinen die Dimensionen sprengenden Skulpturen, verbindet sich grundlegendes plastisches Denken mit vollzogenem Leben, bestimmt sich sein vielschichtiges Œuvre stets neu an der Schnittstelle zwischen zeitgenössischer Plastik und existentieller Chiffre.

Werke in institutionellen Sammlungen (Auswahl): Aarau, Aargauer Kunsthaus; Angoulême, Fonds Régional d'Art Contemporain Poitou-Charentes; Antwerpen, Museum voor Hedendaagse Kunst; Berlin, Daimler Contemporary; Berlin, Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart; Brisbane, Queensland Art Gallery (QAG); Carquefou, Fonds Régional d'Art Contemporain Pays de la Loire; Dijon, Fonds Régional d'Art Contemporain Bourgogne; Dunkerque, Fonds Régional d'Art Contemporain Nord-Pas de Calais; Maastricht, Bonnefantenmuseum; Marseille, Fonds Régional d'Art Contemporain Provence-Alpes-Côte d'Azur; Metz, Fonds Régional d'Art Contemporain Lorraine; Montpellier, Fonds Régional d'Art Contemporain Languedoc-Roussillon; Paris, Fonds Régional d'Art Contemporain Ile-de-France; Paris, Centre Pompidou, Musée National d'art moderne; Pfäffikon, Seedamm Kulturzentrum; Rapperswil, Kunst(Zeug)Haus; Kunstmuseum St. Gallen; Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen; Kunstmuseum Solothurn; Warth, Kunstmuseum des Kantons Thurgau; Fotomuseum Winterthur; Kunsthaus Zug; Kunsthaus Zürich; Graphische Sammlung ETH Zürich.

Kunst im öffentlichen Raum / Kunst am Bau (Auswahl): Aarau, Landjägerhaus, *Kajak*, 1998; Bochum-Langendreer, Carl-von-Ossietzky-Platz, *Atmende Säule*, 1979; St. Gallen, Grabenpark, *Wasserturm*, 1987; Solothurn, Stadtpark, *Stiefel*, 2004.

Konrad Bitterli, 2006, aktualisiert 2014

Literaturauswahl

- *Roman Signer. Werke. Works. 2002-2018*. Hrsg. von Aleksandra Signer und Peter Zimmermann. Mit Werkbeschreibungen von Roman Signer. Texte: Paula van den Boesch [et al.]. Köln: Walther König, Zürich: Edition AlbersZimmermann & Edition Stephan Witschi [zweisprachige Publikation Deutsch-Englisch]
- *Roman Signer*. Kunstmuseum St. Gallen, 2014. Texte von / Texts by Konrad Bitterli [et al.]. Köln: Walther König, 2014
- *Roman Signer. Reden und Gespräche*. Text: David Signer. Köln: Walther König; Zürich: Edition Stephan Witschi, 2013
- *Roman Signer. Films super-8. La nature comme atelier*. Editeurs: François Bovier et Hamid Taieb. Genève : Métis Presses, 2013 [Supplement 1 DVD]
- *Roman Signer. Karpaten*. Aarau, Aargauer Kunsthaus, 2012. Herausgeber: Peter Zimmermann und Madeleine Schuppli; [Texte:] Paula van den Bosch. Göttingen: Steidl, 2012 [erscheint anlässlich der Ausstellung *Roman Signer -*

Strassenbilder und Super-8-Filme, Aargauer Kunsthaus, Aarau]

- Alexandra Barcal: *Roman Signer. Skizzen und Modelle*. Zürich, Graphische Sammlung der ETH, 2010. Hrsg: Graphische Sammlung der ETH Zürich, Paul Tanner. Zürich, 2010

- *Roman Signer, Tumi Magnusson: when you travel in Iceland you see a lot of water*. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2010

- Paul Good: *Roman Signer. Härtetest des Schönen*. Köln: DuMont, 2009

- Simon Maurer und Hubertus Gassner: *Roman Signer. Projektionen. Super-8-Filme und Videos 1975-2008*. Helmhaus Zürich, 2008-09; Hamburger Kunsthalle, 2009. Zürich: Helmhaus; Zürich: Scheidegger & Spiess AG; Göttingen: Steidl Verlag, 2008

- Gerhard Mack, Paula van den Bosch and Jeremy Millar: *Roman Signer*. London: Phaidon, 2006

- *Roman Signer. Werkübersicht 1971-2002*. Hrsg. von Peter Zimmermann; Texte von Roman Signer. Zürich: Unikate, 2003, 3 Bde.

- Paul Good: *Zeit-Skulptur - Time Sculpture. Roman Signers Werk philosophisch betrachtet - Roman Signer's Work in Philosophical Perspective*. Zürich: Unikate; Köln: Walther König, 2002

- *Roman Signer. XLVIII. Biennale di Venezia 1999. Svizzera. Biennale di Venezia, Schweizer Pavillon, 1999*. [Text:] Konrad Bitterli. Bern: Bundesamt für Kultur, 1999 [erscheint zur Ausstellung im Schweizer Pavillon anlässlich der 48. Biennale von Venedig]

- *Roman Signer. Skulptur. Werkverzeichnis 1971 bis 1993*. Kunstmuseum St. Gallen, 1993-94. [Texte:] Konrad Bitterli, Roland Wäpse und Lutz Tittel. St. Gallen, 1993

- *Roman Signer. Bilder aus Super-8-Filmen 1975-1989*. Helmhaus Zürich, 1992. Zürich: Offizin, 1992

Website

<http://www.romansigner.ch>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001595&lng=de>

Letzte Änderung

03.12.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur

Kunst in der Schweiz,
<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>,
Zugriff vom 13.9.2012.